Dorfzeitung der Bürgerliste Schlierbach. **Winterausgabe. Jänner 2010**

Dorfzeitung

Zugestellt durch Post.at

Info.Post

Fotografie: Helmut Haberler

Kurz ein Blick zurück und dann weiterhin nach vorne

Eine Nachbetrachtung zur Wahl /Seite 4

Selbstbestimmtes, betreubares Wohnen in Schlierbach

/Seite 6

Ihre Ideen zum alten Bahnhof

/Seite 10

Fotografie: Helmut Haberler

Auf dem obigen Foto ist die Skulptur vor dem betreubaren Wohnen abgebildet.
Die meisten SchlierbacherInnen haben sie vom Vorbeifahren oder -gehen sicherlich schon wahrgenommen – und sich vielleicht gefragt, was der Künstler darstellen wollte.

Untenstehend ein Beitrag von Adolf Boxleitner mit einem kurzen Abriss der Geschichte zur Entstehung und die Erläuterung der Skulptur:

Sehen und Genießen

*von **Adolf Boxleitner***

„Es war mir immer schon ein Anliegen, dass im öffentlichen Raum Skulpturen zur Erbauung der Bevölkerung stehen, um sich bei Spaziergängen daran zu erfreuen.
Da 2008 bekannt wurde, dass es 2009 eine Landesausstellung in Schlierbach geben wird, nahm ich dies zum Anlass, hiezu einen Beitrag zu leisten und eine Skulptur zum Thema „Sehen und Genießen“ zu gestalten.“

(Fortsetzung auf Seite 7 rechts)

EDITORIAL

Es ist die stillste Zeit im Jahr…

... abseits Weihnachtsliedergedudel in den Kauftempeln und langer Silvesterfeiern.
In Feld, Wiese und Wald ist es jedoch wirklich still.

Sollten Sie die Stille dann doch nicht aushalten – ein Griff zur Dorfzeitung und dieses Problem ist aus der Welt geschafft.

Womit wollen wir das alte Jahr beschließen und 2010 eröffnen?

Da diese Zeitung die erste Dorfzeitung nach der Gemeinderatswahl ist, (die Bürgerliste ist nun zweitstärkste Fraktion im Gemeinderat) widmen wir diesem Ereignis auf jeden Fall ein paar Zeilen.

Ansonsten zeigen die unterschiedlichsten Geschichten die Vielfalt des Lebens in unserer Gemeinde.

Beispielweise fragten Maria Spernbauer und Anna Haider, wie es sich denn so lebt im „betreubaren Wohnen“.

Oder wie sattelfest sind wir in unserer Nah-Entsorgung ergründet Bohmayr Wolfgang.

Nicht uninteressant ist auch das Ergebnis unserer Blitzumfrage der Nachnutzung des alten Bahnhofes.

In diesem Sinne wollen wir Sie mit dieser Dorfzeitung und guten Wünschen ins neue Jahr begleiten.

für das Redaktionsteam und die Bürgerliste:
Andreas Mallinger-Hohensinn •

Inhalt

Gemeinde / Politik / Lokales

3 Gemeindesplitter
4 Kurz ein Blick zurück und dann weiterhin nach vorne
5 Liebe Schlierbacherinnen! Liebe Schlierbacher!
6 Selbstbestimmtes, betreubares Wohnen in Schlierbach
10 Ihre Ideen zum alten Bahnhof
13 Aktuelles aus dem „Wurzelkindergarten“
14 Sanierung der Dorfkirche Sautern

Umwelt / Klimaschutz / Entwicklung

8 Die Nah-Entsorger
12 Gedanken zu Wirtschaftskrise, Kapitalismus u. Nachhaltigkeit

Vermischtes

13 Ankündigung Singkreis
16 Ich mach mir die Welt widewidewie

Redaktionelles

2 Editorial
16 Impressum

Gemeinde-Splitter

*von **Andreas Mallinger-Hohensinn** und **Johannes Winkler-Ebner***

Fotografie: Anette Friedel-Prenninger

Vandalismus an der Bahnhaltestelle Schlierbach

Es ist traurig, einen Kommentar über Vandalismus in Schlierbach schreiben zu müssen.
Aber wer immer sein Fahrrad beim Fahrradständer bei der ÖBB-Haltestelle abstellt, geht ein nicht unbeträchtliches Risiko ein.

Seit ca. ½ Jahr gibt es eine verstärkte Zunahme von Vandalismus und Zerstörung an den dort abgestellten Fahrrädern.
Aufgestochene Reifen, zertretene Rücklichter, verbogene Lenker, Demontierung von Teilen, etc.

Es stellt sich die Frage, wer dafür verantwortlich ist. Wem ist es so lustig, fremdes Eigentum zu beschädigen oder gar zu zerstören? Steckt Langeweile oder Übermut dahinter? Worin liegt die Ursache?

Laut Aussage der Polizei liegt am Bahnhof Kirchdorf eine ähnliche Situation vor.

Fotografie: Andreas Mallinger-Hohensinn

Fotografie: Hans Miglbauer

Clever driving

Von vielen unbemerkt bewarb sich die LWFS mit dem Projekt „Clever driving“ beim Klimaschutzpreis.

Der Projekttitel beschreibt schon den wesentlichen Inhalt.
Durch den hohen Maschineneinsatz in der Landwirtschaft liegt hier ein großes Potential an der Optimierung des Treibstoffverbrauchs.
Welcher Reifendruck oder welcher Drehzahlbereich ist optimal für welche Arbeitsgänge? Wie funktioniert die optimalste Handhabung von Anbaugeräten bei langwierigen und energieintensiven Aufgaben.

Eine Fülle von Fragestellungen, welche die LWFS im Zuge des Schulunterrichts mit den Schülern aufarbeitet.
Zur Ausschöpfung von Synergien sind Maschinenhersteller als Kooperationspartner in diesen Ausbildungszyklus eingebunden.

Ansprechpartner für nähere Informationen und Details zu diesem Projekt ist Herr Hans Miglbauer von der LWFS Schlierbach.

Dass sich das Training bezahlt macht, zeigt sich am Beispiel von Florian Geisberger von Schlierbach, welcher beim oberösterreichischen Spritsparwettbewerb den ausgezeichneten dritten Platz belegte.
Die Gesamtwertung wurde vom Schulteam der LWFS Schlierbach gewonnen.

Kommunaltraktor

Die Gemeinde Schlierbach hat Ende November ein neues Kommunalfahrzeug angeschafft.
Der alte Kommunaltraktor hatte einen erheblichen technischen Schaden und musste ersetzt werden.

Nach langen Überlegungen und Diskussionen hat sich der Gemeindevorstand für einen Steyr-Traktor entschieden.
Der Ankauf erfolgte über die Bundesbeschaffungs GmbH (BBG).
In einer Ausschreibung durch die BBG ging Steyr als Bestbieter hervor.
Die Gesamtkosten (samt Zusatzgeräten) belaufen sich auf 132.000 Euro.
Das Land OÖ übernimmt hiervon einen Anteil von 60.000 Euro, 28.000 Euro konnten für das Altgerät lukriert werden. Somit bleibt für die Gemeinde eine effektive Belastung von 44.000 Euro übrig.
Wir hoffen, damit die richtige Entscheidung getroffen zu haben. •

Fotografie: Anette Friedel-Prenninger

Kurz ein Blick zurück und dann weiterhin nach vorne

Eine Nachbetrachtung zur Wahl

*von **Martin Tragler***

Die Wahl 2009 hat den Weg der Bürgerliste in Schlierbach bestätigt.

388 Schlierbacherinnen und Schlierbacher haben uns ihre Stimme gegeben, 97 Menschen mehr als vor sechs Jahren noch.

Nun sind wir zweitstärkste Fraktion vor SPÖ und FPÖ und mit sechs (bisher fünf) GemeinderätInnen im Ortsparlament stark verankert.

Wir freuen uns über dieses Ergebnis und bedanken uns noch einmal bei allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben.

Für mich macht das eines deutlich:

modernes, ökologisch und sozial motiviertes Handeln ohne parteipolitische Scheuklappen trifft auf breites Interesse.

Und damit bieten wir vor allem eine konstruktive Alternative zum frustrierten Rechtswählen.

Schade nur, dass die Spitze der Schlierbacher Volkspartei dieses Zeichen nicht zur Kenntnis nimmt und einen gemeinsamen Weg nicht übers Herz brachte.

Die von uns gewünschte Funktion des Obmanns im Prüfungsausschuss bekamen wir damit nicht.
Macht nichts! Wir gehen dennoch nicht in Opposition. Zuviele Aufgaben warten auf uns.

Zuerst einmal wird auch Schlierbach, das sein Budget 2010 noch ausgeglichen bilanzieren kann, sparen müssen.

Künftige Projekte müssen also in ihrer Wichtigkeit richtig gereiht werden.

Bildung und Umwelt sind zentrale Schlüssel für eine gute wirtschaftliche Entwicklung.
Die Sanierung der Volksschule ist daher eine Kernaufgabe.

Die Modernisierung der Energieversorgung in Richtung Einsparung, Unabhängigkeit und Klimaschutz ist eine zweite.

Noch im Jänner geht die Bürgerliste Schlierbach in Klausur, um ihre Ideen und Vorschläge zu konkretisieren. •

Liebe Schlierbacherinnen! Liebe Schlierbacher!

Fotografie: Anette Friedel-Prenninger

Im Namen der Bürgerliste Schlierbach möchte ich mich bei allen, die uns am 27. September ihre Stimme gegeben haben, sehr herzlich bedanken.

Mit Ihrer Hilfe ist es gelungen, die Bürgerliste zur zweitstärksten Fraktion im Gemeinderat zu machen!

Sie haben uns durch Ihre Wahl Ihr Vertrauen geschenkt und uns dazu ermutigt, weiterhin unabhängig, unparteiisch und fair für Schlierbach zu arbeiten.

Wir sehen es daher als unsere Aufgabe, in Ihrem Sinn unsere Aktivitäten der vergangenen Jahre fortzusetzen.

Ich möchte mich auch persönlich bei allen bedanken, die mich als Bürgermeisterkandidaten gewählt haben.
Mit fast 23% der Stimmen konnte ich die 2. Stelle bei der Bürgermeisterdirektwahl einnehmen.

Die 2. Stelle bedeutet aber nicht, dass man zum Vizebürgermeister bestellt ist.
Diese Funktion steht laut Gemeindeordnung der stärksten Fraktion, in unserem Fall also der ÖVP, zu.
Die ÖVP hat somit sowohl die Bürgermeisterin als auch den Vizebürgermeisterposten inne.
Erst ein 2. Vizebürgermeister würde der Bürgerliste zustehen. Da es in Schlierbach aber traditionsgemäß bisher immer nur 1 VizebürgermeisterIn gegeben hat, wurde daran festgehalten.

So werde ich – wie schon bisher – weiterhin im Gemeindevorstand tätig sein.

Mag. Johannes Winkler-Ebner •

Fotografie: Anette Friedel-Prenninger

Fotografie: Helmut Haberler

Selbstbestimmtes, betreubares Wohnen in Schlierbach

*von **Maria Spernbauer** und **Anna Haider***

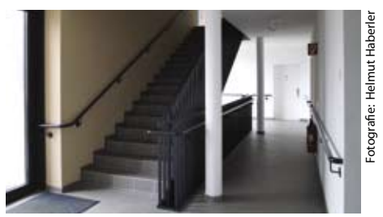
Kommt man von der Bstr. 128 aus Richtung Schlierbach, so sieht man einen großen Wohnbau, der ein wenig das Schloss zu Dorff verdeckt.
Schöne Lage, Nähe zum Ortszentrum, da gehen wir mal hin und besuchen die Menschen die eingezogen sind. Im Juni 2009 erfolgte die Schlüsselübergabe und alle 9 Wohnungen sind mittlerweile belegt.

Wir gehen auf das Haus zu, eine Reihe Klingeln mit Namen, ob jemand zu Hause ist?

Ein paar Besucher kennen wir und so klingeln wir und Caroline macht uns auf.
Wir treten in ein freundliches Vorhaus ein – es werden schon Bilder aufgehängt, Blumen sind da und der Aufzug ist auch bereit.
Für deren Sauberkeit und dass alles funktioniert kommt 2-mal die Woche ein Hausmeister, der nach dem Rechten sieht.

Die Wohnungen sind hell und freundlich.

Einige haben persönliche Möbel mitgenommen, andere alles neu eingerichtet.
Man sieht, die Menschen fühlen sich wohl hier.



Fotografie: Helmut Haberler

Wir kommen in den gemeinsamen Aufenthaltsraum mit Küche, machen Kaffe und Tee und dazu werden mitgebrachte Krapfen gegessen.

Es ist ein Ehepaar dabei, ein alleinstehender Mann und nach und nach treffen auch die anderen Hausbewohner ein und kommen zur Plauderstunde.

Sie kommen aus verschiedenen Gründen hierher und haben ein Zuhause gefunden, wo sie sich wohl fühlen.
Sei es um vom Trubel der Familie Ruhe zu haben und trotzdem nicht alleine zu leben.

Oder dass man hier die Möglichkeit hat, Hilfe zu bekommen, wenn man sie benötigt und unter Freunden zu leben solange als möglich.

Es ist auch möglich, selber zu kochen, was einem schmeckt oder ins nahe Gasthaus essen zu gehen.
Die Möglichkeit, in den Ort einkaufen zu gehen, wird als sehr positiv wahrgenommen.
Falls es zu viele Sachen auf einmal zu transportieren gibt, geht man eben ein 2. Mal oder es hilft schon jemand mit dem Transport.

Auch die Arztnähe ist sehr geschätzt und die Rufhilfe in jeder Wohnung.

Eine Rotkreuz-Schwester kommt 2-mal die Woche und besucht die Bewohner einzeln für private Gespräche.

Jeden Freitag setzt sich die Hausgemeinschaft im Aufenthaltsraum zusammen und bespricht organisatorische Dinge gemeinsam.

Fotografie: Helmut Haberler

Eine Bewohnerin meinte, dass ihre Kinder hier in der Nähe seien, was den Besuch bei ihnen erleichtere.

Im Großen und Ganzen ein Zuhause zum Leben und Aufeinander-Zugehen wenn's nicht mehr so gut geht. ●

(Fortsetzung von Seite 2 – Sehen und Geniessen)

SEHEN UND GENIESSEN

Mit den Augen essen und erblicken die Schönheit des Universums
Mit der Nase riechen und schmecken die Düfte, die die Natur uns schenkt
Mit dem Mund genießen, sich auf der Zunge zergehen lassen die Vielfalt der Kostbarkeiten, die für uns gewachsen sind
Mit den Händen erfühlen und ertasten den Reichtum, der in der Natur zu finden ist
Ein offenes Ohr haben für die Anliegen unserer Zeit

Zur Entstehung der Skulptur

Das farbige Beton- oder Dallglas, wie es auch genannt wird, ist ca. 2,5 - 3 cm stark.
Es wird laut Entwurf über einem Dorn gebrochen und auf die Zeichnung aufgelegt.
Die Glasteile wie Augen, Mund, Nase und Hände wurden zuerst in Ton modelliert, in Gips abgeformt und anschließend zu einer hitzebeständigen Form gefertigt.
Für die jeweilige Form wurde das Volumen berechnet, Glas eingefüllt und ausgeschmolzen.
Diese und die anderen farbigen Gläser wurden auf eine Platte gelegt, ein Rahmen angeschlagen, sowie eine Torstahlarmierung in die leeren Flächen eingelegt und mit Beton ausgegossen.
Nach ca. 8 Tagen ausgeschalt, geputzt und nach Austrocknung in die Eisenkonstruktion eingebaut.
Für das Ohr meißelte mein Enkel Bernhard Arzt ein Ohr aus Stein. ●

Fotografie: Anette Friedel-Prenninger

Die Nah-Entsorger

von ***Wolfgang Bohmayr***

Fotografie: Wolfgang Bohmayr

Schlierbach hebt gerne seine regionale bzw. biologische Nahversorgung in den Vordergrund und kann auch darauf stolz sein, über die Nahversorger und regionale Produkte im Kleinen positiv auf die Klimaerwärmung zu wirken.

Das Thema Müllsammlung, Mülltrennung bzw. Wertstoffrecycling sollte heutzutage keine Sache mehr sein, mit der sich nur „Öko-Fundis“ befassen, sondern genauso selbstverständlich zum Leben gehören, wie eben sich mit dem Einkauf des täglichen Bedarfs zu beschäftigen und bewusst einzukaufen.

Ich selbst kann mich noch an meine Gym-Zeit in Kirchdorf erinnern, wo wir in Supplierstunden die Reste des Alu-Deckels am Plastik-Joghurtbecher wegschneiden mussten, damit diese Becher dann von Greiner zu Blumentöpfen weiterverarbeitet werden konnten.

Schon damals stellte ich mir aufgrund der eintönigen Arbeit die Frage, muss das denn sein und ist es wirklich Recycling aus Joghurtbechern Blumentöpfe zu machen.

Wo beginnt der Begriff Recycling und wo endet dieser?

Ist es auch Recycling, wenn man den Kunststoff in Lärmschutzwänden enddeponiert oder gar verbrennt?

War die Joghurtbecherverwertung Recycling oder ein Zwischenschritt zur Enddeponierung? Auf jeden Fall war es eine regionale Verwertungslösung.

Ich erkannte erst viel später den wahren Sinn dieser Übung.
Es ging gar nicht um Recycling, sondern um das wesentlich wichtigere Thema der Müllvermeidung.

Es geht einfach darum, beim täglichen Einkauf darauf zu achten, was kaufe ich wirklich und was kaufe ich mit dem eigentlichen Inhalt mit.

Ein drastisches Beispiel ist die Getränkedose, aber auch die PET-Flasche.
Je kleiner der Inhalt, desto höher ist der Preisanteil der Verpackung am Inhalt. z.B. zahlt man für 0,5l Softdrink zumeist 0,75 - 1,2€ für 2,0l aber auch oft nur 1,20 - 2,0 €. Da braucht man keinen Taschenrechner mehr, was man bei 0,5l für die Verpackung bezahlt.

Leicht und praktisch wird suggeriert, doch oft kann man mit der Verpackung auch noch einen Zusatzeffekt bekommen, nämlich, dass chemische Stoffe wie Weichmacher, Stabilisatoren, Benzole und andere chemische Bestandteile, wo noch gar nicht wirklich erforschte Wechselwirkungen mit dem menschlichen Organismus entstehen können, im Produkt angereichert sind. Gratis und unmerkbar.

Natürlich nie den gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwert für den Zusatzstoff überschreitend, aber wie dieser festgelegt wird, ist uns nicht bekannt.
Es handelt sich zumeist um einen Kompromiss der industriellen Machbarkeit, der medizinischen Einschätzung und dem entsprechenden Lobbying der Industrie.

Ein Filmtipp dazu ist sicherlich Planet Plastik, der derzeit in den österreichischen Themenkinos läuft und aufzeigt, was man so im Blut alles findet...

Somit bin ich z.B. beim Mineralwasser zur Mehrweg-Glasflasche zurückgekehrt, auch wenn ich feststellen musste, dass es dabei nur mehr wenige Anbieter in den Regalen gibt.
Das Wasser bleibt prickelnd, was man bei längerer Lagerdauer von PET Mineralwasser nicht unbedingt behaupten kann.

Dabei geht es eigentlich nur um Mineralwasser mit Kohlensäure, da meines Erachtens man selber schuld ist in Österreich stilles Wasser zu kaufen bei der Qualität aus der Wasserleitung.
Ausnahmen bei hohen Nitratwerten, diversen Heilwässern oder bei verschmutzen Brunnen bestätigen nur die Regel.

Andere Länder trinken aufbereitetes Flusswasser, Wasser über Umkehrosmose aus Salz- oder Brackwasser gewonnen... Du glückliches Österreich.

Trotz Glasflaschen fällt aber trotzdem noch einiges an Müll an, der zum ASZ Schlierbach gebracht wird. Dabei sind zumeist die Kinder dabei.

Man trifft dort die Nachbarn, aber auch die meisten anderen Schlierbacher, die sammeln und entsorgen.

Die Freundlichkeit der ASZ Mitarbeiter muss einfach an dieser Stelle unbedingt erwähnt werden, da das Team kompetent und hilfsbereit zur Verfügung steht und auch noch mit einem Lächeln falsch eingeworfene Stücke wieder herausfischt und richtig fraktioniert.

Auch werden Kinder mit kleinen Naschhappen zu Stammkunden, was mich wieder zu meinem Joghurtbecherschneiden zurückbringt.
Kinder sind positiv formbar und oft erst als Erwachsener, soweit man sich selber als erwachsen einschätzen kann, erkennt man, dass dieses Mülltrennen wirklich Sinn macht, aber noch mehr Sinn macht das Vermeiden von Müll.

Es ist gerade die Weihnachtszeit, die uns an den Verpackungswahnsinn erinnert, auch wenn wir selbst logischerweise auch Geschenke verpacken, aber vielleicht beim Einkaufen etwas genauer schauen, was wir wirklich kaufen wollen und was wir mitkaufen...

Wir sehen uns beim ASZ und Guten Rutsch... •

Fotografie: Wolfgang Bohmayr

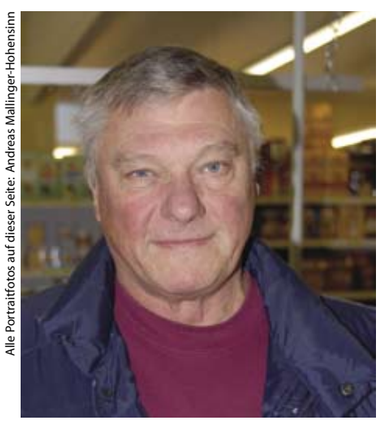
Fotografie: Andreas Mallinger-Hohensinn

Was soll mit dem alten Bahnhofsgebäude, dem Verladeschuppen und dem Gelände an sich geschehen? Eine Frage, die auch in einer Arbeitsgruppe der Agenda21 zum Thema „Hofwiese und Bahnhofsgelände“ nicht schlüssig beantwortet werden konnte.

Aus diesem Grund haben wir an einem Samstag Vormittag ein paar Leute die Frage gestellt, was ihnen spontan zur Nachnutzung des alten Bahnhofes einfällt:

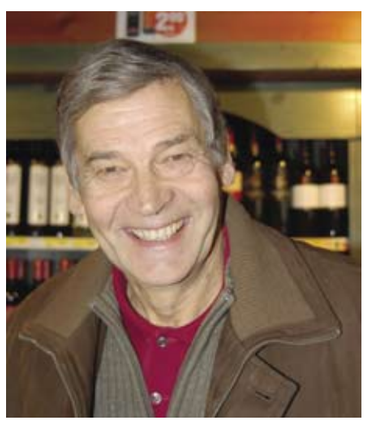
Ihre Ideen zum alten Bahnhof

Alle Portraitfotos auf dieser Seite: Andreas Mallinger-Hohensinn



Günther Dorninger

[lacht] Einen Eislaufplatz, oder Platz zum Eisstockschiessen, Parkplatz im Sommer



Adolf Holzinger

Adaptieren als öffentliches Gebäude und die Verwendung für Wohnungen. Den Platz davor als Gründland wiederherstellen.

Berthold Höfer

Schwierige Frage. Den Platz vor dem alten Bahnhof ev. als Platz für den Gemeindebauhof. Das Gebäude als Museum – ev. als Eisenbahnmuseum oder etwas Ähnliches.

Marianne Steininger

Mein Wunsch wäre, dass ich dort wohnen könnte, solange ich lebe.
Dass die Wohnungen auch weiterhin genutzt werden. Alles andere ist für mich offen.

Johannes Hieslmayr

Es war einmal die Idee eines kleinen Theaters oder Proberaumes. Die Fläche vor dem Gebäude ev. für private Wohnzwecke.
Nicht vorstellen könnte ich mir die Nutzung der Fläche für Einkaufszwecke.

Marianne Achathaller

Wenn ich es mir wünschen könnte, wünsche ich mir nichts, wo es laut ist oder ein starkes Verkehrsaufkommen ist. Oder für die Jugend, dass diese ihren Platz hätten – auch wenn ich in unmittelbarer Nähe wohne.

Alle Portraitfotos auf dieser Seite: Andreas Mallinger-Hohensinn

Thomas Höfer

In Schlierbach fehlt etwas die Jugend. Ev. mit Platz zum Skateboarden. Aber generell ist die Frage schwierig, da viel investiert werden müsste.
Oder Platz für Gewerbe oder Wohnungen oder Feuerwehr. Mein Topwunsch wäre für die Jugend.

Roswitha Schmiedhuber & Rosa Winter

Das Gebäude adaptieren für Büroräume. Auch ein Platz für die Jugend wäre möglich ...

das Interview führten: ***Günter Pohn*** und ***Andreas Mallinger-Hohensinn*** ●

Gedanken zu Wirtschaftskrise, Kapitalismus und Nachhaltigkeit

*von **Andreas Mallinger-Hohensinn***

Im Buch „Eine Minute vor zwölf“ gibt es ein Zitat von Jakob von Uexküll, welches ich sehr interessant finde.

Er meint: „Es wird immer grundsätzlich die falsche Frage gestellt. Es wird immer gefragt, wie viel Solidarität, Ökologie, Mitmenschlichkeit usw. können wir uns denn ökonomisch leisten? In Wirklichkeit müssten wir uns fragen: Welches Wirtschaftssystem können wir uns sozial, ökologisch, menschlich und kulturell leisten? Das aktuelle offensichtlich nicht, denn unsere Nachkommen werden fragen, ob wir verrückt oder kriminell waren.“

Jakob von Uexküll bringt es sehr drastisch auf den Punkt, was in vielen Ausführungen in den Medien und Literatur nachgelesen werden kann.

Meine Schwierigkeit mit dem Thema Globalisierung, Wirtschaftskrise oder der Klimaerwärmung ist, dass ich oft mit dem Gefühl der Ohnmacht konfrontiert werde. Ja, machen auch kleine Beiträge Sinn? Kann man als verantwortlicher Mensch eigentlich noch dazu stehen, Kinder zu wollen bzw. aufzuziehen?

Aber es ist wie bei den Wahlen, etc. Wer sich aus dem System nimmt und beispielsweise nicht wählen geht, ist ein Fall für die Statistik. Dieser Akt wird die Welt nicht verändern.

Ich denke, dass die Politik und Wirtschaft sich nicht von selber verändern wird. Aber wenn die vielen einzelnen Wählerstimmen oder Konsumenten ihr Verhalten verändern, ist auch eine Veränderung der größeren Systeme möglich. Warum?

Einfach weil Wahlen gewonnen werden wollen und auch Produkte nicht für ein Ladenhüterdasein produziert werden.
Aber auch die katastrophenanfälligeren Wetterextreme verursachen Schäden, die sich erstens keiner herbeisehnt; zweitens trifft es wirtschaftlich die Versicherungsbranche und uns über die Prämien.

Nun, die kommenden Veränderungen im Klima sind bewiesen und im Gange.
Wie sich die Wirtschaftssysteme verändern nach der / den Krisen bleibt noch offen.

Ich bin kein Wirtschaftsexperte.
Aber die Nachhaltigkeit der derzeitigen Form unseres Wirtschaftens und unseres Ressourcenverbrauchs ist sicherlich nicht gegeben.

Heinrich Kopetz definiert in seinem Buch „Die vermeidbare Energiekrise“ vier Gründe für die Nicht-Nachhaltigkeit unseres Energiesystems:

1. fehlende Voraussicht
2. Entscheidungsfindung auf Basis der Vergangenheit
3. Unternehmensgewinn vor Gemeinwohl
4. das Ignorieren unangenehmer Informationen

Diese vier Thesen gelten gleichermaßen für Energie-, Klima-, Sozial- und Wirtschaftssysteme.
Laut Kopetz besteht jedoch ein Unterschied zwischen den genannten Systemen. Wirtschafts- und Sozialsysteme wurden vom Menschen geschaffen und können grundlegend geändert werden.
Energie jedoch ist endlich – außer der Sonnenenergie.
Und beim Klima stehen wir am Beginn irreversibler Veränderungen des Weltklimasystems und seiner natürlichen Regulatoren.

Nun – um von der Metaebene wieder auf die einzelne Person zurückzukommen. Was kann man als Einzelner nun machen?

Eine Möglichkeit, um nicht in die Falle der fehlenden Voraussicht zu tappen, ist beispielsweise die Vermeidung von Übertreibungen in den Anschaffungen und im Verbrauch.
Hier gilt das einfache Prinzip – man muss nur verstehen und wollen.
Neben der Verringerung von Abhängigkeiten geht sich auch der Lebensstil dann vielleicht in einem halbwegs akzeptablen „ökologischen Fußabdruck“ aus (man muss ja nicht gleich so leben, als ob 2 Welten zur Verfügung stehen). •

Aktuelles aus dem „Wurzelkindergarten“

*von **Agnes Brandl***

Seit September 2009 sind die Wurzelkinder im Gemeindesaal von Oberschlierbach eingezogen.
Der Raum ist vom Land OÖ als Provisorium für den Betrieb eines Kindergartens, sozusagen als Übergangslösung für einen fixen Standort, genehmigt worden.

Für die Eltern ist der Kindergarten als Gemeindekindergarten beitragsfrei.

Wer Interesse am Wurzelkindergarten hat, erhält am Tag der offenen Tür einen Einblick in seine Arbeit:
16. Jänner 2010 ab 16.00 Uhr im Kindergarten.

Fotografie: Daniela Neumaier

Fotografie: Daniela Neumaier

Die Anmeldung für das Kindergartenjahr 2010/11 findet Montag und Dienstag nach den Semesterferien – 22. und 23. Februar 2010 von 9.00 bis 11.00 Uhr im Kindergarten statt.

Für Kinder aus Schlierbach und den angrenzenden Gemeinden gibt es einen Bustransport, der täglich von Kirchdorf über Schlierbach die Kinder zum Kindergarten und wieder retour bringt.

Weitere Informationen gibt es unter www.wurzelkinder.at oder bei Mag. Agnes Brandl 0650/441 06 07 (Leitung des Kindergartens) •

Ankündigung:

„Lieder des Herzens – Lieder der Kraft“

Singkreis jeden letzten Donnerstag im Monat!

„Wenn einer aus seiner Seele singt, heilt zugleich seine innere Welt. Wenn alle aus ihren Seelen singen und eins sind mit der Musik, heilen sie zugleich auch die äußere Welt“ (Yehudi Menuhin).

Singinteressierte Menschen, die gerne singen oder auch gerne singen würden, auch jene, die glauben „nicht singen zu können“, sind herzlichst eingeladen, jeden letzten Donnerstag im Monat im Meditationsraum des Stiftes Schlierbach mit dabei zu sein.

Wir singen kraftvolle und meditative Lieder aus aller Welt, aus verschiedenen Kulturen, Volkslieder und religiöse Lieder wie z.B. spirituelle Lieder und Mantren sowie indianische und afrikanische Lieder.

Bei Interesse Infos und Anmeldung bei Tanja Tragler:
Tanja.tragler@bio-austria.at
07582/ 83 092
nächster Termin:
Donnerstag 29. Jänner 2010, 19.30 Uhr, Meditationsraum Stift Schlierbach •

Sanierung der Dorfkirche Sautern

von ***Andreas Mallinger-Hohensinn***

„Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf", sagt ein afrikanisches Sprichwort.
Auf die Kirche in Sautern bezogen, könnte dieses Sprichwort lauten:
„Um eine Kirche zu erhalten, braucht man ein ganzes Dorf".

Seit dem „Niglo" am 6. Dezember lässt es sich auch in der kalten Jahreszeit in der Sauterner Kirche aushalten.
Eine moderne Bankheizung macht es möglich.
Da alleine die Materialkosten für eine derartige Heizung sehr hoch sind –

Fotografie: Herbert Kronegger

Fotografie: Herbert Kronegger

der Stromverbrauch selber sollte sehr niedrig sein –, wurden die notwendigen Arbeiten auf eine Vielzahl an Personen aufgeteilt.

Herbert Kronegger übernahm die Hauptverantwortung und die Einteilung der Arbeiten und Personen:
vom Stemmen, der sehr umfangreichen Erneuerung der Elektrik, einer kleinräumige Sanierung des Innenverputzes, Ausmalen, dem eigentlichen Einbau der Heizung bis hin zur aufwändigen Abschlussreinigung.

Fotografie: Hilde Baumgartner

Fotografie: Herbert Kronegger

Fotografie: Herbert Kronegger

Fotografie: Herbert Kronegger

Der handelnden Personen waren viele und ohne die tatkräftige Mithilfe von vielen aus dem Dorf wäre die Adaptierung nicht möglich gewesen.

Im Namen der Dorfgemeinschaft Sautern gilt ein besonderer Dank an Herbert Kronegger und allen HelferInnen.

Auch zum Abschluss ein Sprichwort:
„Man soll die Kirche im Dorf lassen".

Die kleine Kirche in Sautern und die Bemühungen um ihren Erhalt und ihre Belebung sind ein kleiner Eckpfeiler in der Kirche für das Erleben von Gemeinschaft, Lebendigkeit und einer gelebten Spiritualität vor Ort.

Es sind kleine Lichtblicke, welche die Schattenseiten jeder großen Organisation, wie auch der Kirche, nicht mehr so dominant erscheinen lassen. ●

Ich mach mir die Welt widewidewie ...

Fotografie: Anette Friedel-Prenninger

von ***Gabriele Hohensinn***

Hab wieder was gelernt letzte Woche – ja, klingt immer anstrengend, ich weiß!
War auch nicht so ein schöner Anlass, hab zum Zahnarzt müssen, akut und gröber.
Ich weiß nicht, wie es da Ihnen geht, bzw. wievielen von Ihnen es da gelassen und gut geht? Wie vielen es so geht, wie mir gewöhnlich?

Also mir ist es gewöhnlich so gegangen: Ich hab mich gefürchtet, hab drangedacht, mir vorgestellt, was sein könnte, mich abgelenkt und wieder drangedacht usw. und mit lauter Drandenken, ist das, was mich da erwarten wird, immer größer, unguter geworden.

Und ich hab mich gewunden, hab mich immer mehr verknotet, und wie ich dann im Auto war, wär ich am liebsten in die andere Richtung gefahren.

Dann hab ich mir gedacht, das kann es ja doch nicht sein, irgendwelche guten Mächte, ich brauch andere, gescheite Gedanken und Gefühle, die diesen Knoten da wieder auflösen, zu dem ich da geworden war!

Ein paar Mal tief durchgeatmet, und wirklich, es hat funktioniert:

Plötzlich ist mir bewusst geworden, dass es ja nicht selbstverständlich ist, dass ich mit meinem kaputten Zahn einfach zu einem Arzt gehen kann, der super ausgestattet und ausgebildet ist, und dass ich noch dazu eine Sozialversicherung habe, die das alles bezahlt!!!!

Und dann war ich voll Dankbarkeit, und ich wollte wirklich in die Richtung fahren, in die ich unterwegs war!

Warum ich Ihnen das erzähle?
Ich war wirklich berührt, wie dramatisch sich meine Wirklichkeit innerhalb von ein paar Sekunden verändert hat!

Und da fällt mir schon auf, dass mir Ähnliches (dass sich meine Wirklichkeit so verändert) eigentlich oft passieren kann, wenn ich es zulasse!

Und das schreckt mich schon ein wenig, wenn mir das so bewusst wird!

Ich glaube nämlich oft, dass ich so was wie die frustigen Aspekte einer Situation, die angstmachenden, die lähmenden, die ärgerlichen usw. (vielleicht fallen Ihnen da noch ein paar ein) gründlich großzüchten muss, weil es ja nicht anders geht!

Ja, und dann geht meistens auch nix mehr leicht ...

Die Pippi Langstrumpf hat gesagt, „Ich mach mir die Welt, widewide wie sie mir gefällt“ – Mir gefällt sie eindeutig besser, wenn es mir gelingt, die positiven Aspekte, die liebevollen, die veränderbaren (vielleicht fallen Ihnen da ja auch noch ein paar ein) ... wachsen zu lassen bis sie so richtig schön groß werden und ausstrahlen!

Ja, das werd ich, glaub ich, üben! •

Impressum:

Dorfzeitung

Dorfzeitung Schlierbach, Ausgabe: Jänner 2010; p. A. 4553 Schlierbach, Klosterstr. 13
Redaktion: Franz Kornexl, Franz Kryscin, Andreas Mallinger-Hohensinn, Martin Tragler.
Grafikdesign: Martin Purkhart
Bankverbindung: Sparkasse Kremstal-Pyhrn, BLZ: 20.315, Konto-Nr.: 0300-001138
web: http://www.buergerliste-schlierbach.at